

teinische Schule, wo er bis zum funfzehnten blieb, und in den sieben freien Künsten schlecht genug unterrichtet wurde. Dann ward er zu einem Schuster in die Lehre gegeben, und während dieser Periode erwachte in ihm die Neigung, auch von der Meistersängerei etwas zu lernen. Der dortige Meister dieser poetischen Kunst war damals Leonhard Nunnenbeck, ein Leineweber, der ihn gern aufnahm, und ihn in den Felerabenden mit mehreren Schülern im Singen unterrichtete. Der junge Lehrbursche lernte hier eine Menge ernster und scherzhafter Gesänge sammt den Weisen, und als er im siebenzehnten Jahre auf die Wanderschaft ging, ließ er sich damit überall hören, wo er in einer Stadt eine Sängerschule fand. An eigne Composition ging er erst in seinem zwanzigsten Jahre, als er sich zu München aufhielt. Sein Ausdruck, „er habe es hier zuerst gewagt, mit Gottes Hülfe zu dichten,“ zeigt uns, daß er edel genug von seiner Kunst dachte, um sie, wie Homer, einer besondern Inspiration zuzuschreiben. Nachdem er das ganze Reich durchwandert hatte, kehrte er nach Nürnberg zurück, verheirathete sich, und trieb sein Gewerbe und seine Kunst mit gleichem Fleiße. Dabei war er einer der eifrigsten Anhänger der Reformation, ja durch seine vielen geistlichen Lieder ihr großer Beförderer. Er starb im 82sten Lebensjahre, im Januar 1576,